



Zevener Zeitung, 21.01.2012

Nur anrufen muss man selbst

Tarmstedter Nachbarschaftshilfe nimmt am 1. März ihre Arbeit auf – Zwei Jahre vorbereitet

VON BERT ALBERS

TARMSTEDT. Mit zwei linken Händen gestraft, unpässlich oder kurzfristig ohne Babysitter? Wer es schafft, ein Telefon zu bedienen, der ist künftig in solchen und ähnlichen Fällen nicht mehr auf sich allein gestellt. Am 1. März wird die Nachbarschaftshilfe Tarmstedt starten. Letzte Details haben die Initiatoren jetzt geklärt.

Das Handy ist gekauft, die Nummer steht fest. Wenn Ende Februar der Flyer zur Nachbarschaftshilfe an sämtliche Tarmstedter Haushalte verteilt sein wird, dann finden gut zwei Jahre währende Vorbereitungen ihren Abschluss. Denn auch diverse Vereine und Institutionen haben dem Vorhaben nun ihre ideelle Unterstützung zugesagt.

So viele, dass am Donnerstagabend die Sorge aufkam, gar nicht alle Namen auf dem Faltblatt nennen zu können. Die Initiatoren des Projekts trafen sich zur letzten Besprechung vor dem Start und hörten dabei auch eine Warnung vor zu hohen Erwartungen. In Eldorf und Selsing, wo es ebenfalls eine ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe gibt, gebe es etwa eine Anfrage pro Woche, erläuterte Burckhard Rehage. Er begleitet den Aufbau in Tarmstedt im Auftrag der Planungsgesellschaft Grontmij.

„Wir gehen von Bedarf aus, ob das Erfolg hat, wissen wir aber nicht“, unterstrich Rehage. Das Angebot müsse sich erst einspielen, mancher müsse vor dem ersten Anruf sicher auch eine Hemmschwelle überwinden. Nach ein, zwei Jahren müsse Bilanz gezogen und wenn nötig

Zum Thema

Die Tarmstedter Nachbarschaftshilfe nimmt am 1. März ihren Betrieb auf und wird dann unter

☎ 0174/993 84 88 erreichbar sein. Das Angebot richtet sich an alle Bürger Tarmstedts und ist kostenlos. Die Helfer arbeiten ehrenamtlich und sind während ihrer Einsätze über die Gemeinde versichert.

über Änderungen nachgedacht werden. In Worpsswede etwa hapert es offenbar an der Öffentlichkeitsarbeit. 80 Prozent der Menschen dort wüssten gar nicht, dass es eine Worpssweder Nachbarschaftshilfe gibt, so Rehage.

In Städten funktionierten solche Angebote gut, während es im ländlichen Bereich bisher nur wenige Anläufe gebe. Je kleiner ein Ort, desto eher greife noch die klassische Hilfe unter Nachbarn. So erkläre sich auch das mangelnde Interesse in den anderen Dörfern der Samtgemeinde Tarmstedt. Ursprünglich sollte die Nachbarschaftshilfe in allen Mitgliedsgemeinden angeboten werden. Jetzt beschränkt sie sich auf den Kernort.

Breites Spektrum

Dort wird künftig Hans Hermann Klee die Fäden in der Hand halten. „Er ist das Gesicht der Nachbarschaftshilfe“, sagt Burckhard Rehage. Klee, der auch dem Seniorenbeirat angehört, wird ab 1. März über ein Mobiltelefon erreichbar sein, Hilfesuche entgegennehmen und einen entsprechenden Helfer losschicken. Von letzteren werden übrigens noch welche gesucht. Besagtes Faltblatt wird sich nicht nur an die richtigen, die Hilfe brauchen, sondern auch an die, die welche anbieten wollen.

Das Spektrum möglicher Einsätze ist breit. Interessierte können wählen, ob sie lieber mit Kindern und Jugendlichen arbeiten wollen oder mit Senioren, ob sie vielleicht einen Fahrdienst übernehmen wollen, Nachhilfe geben, Rasen mähen oder im Haushalt helfen.

Dabei werde die Nachbarschaftshilfe streng darauf achten, dass sie keinen professionellen Handwerkern oder Dienstleistern Konkurrenz macht. Es gehe um kleine Hilfen – einmalig oder für einen eng begrenzten Zeitraum. Auch Sicherheitsaspekte werden Beachtung finden. Bevor ein Helfer mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt kommt, muss er ein



Einen Nagel in die Wand zu schlagen, ist in der Regel kein Vorgang, mit dem man eine Handwerksfirma beauftragt. Wer es aber nicht selbst kann und Bürger der Gemeinde Tarmstedt ist, der erfährt ab 1. März Unterstützung, wenn er die Nachbarschaftshilfe anruft.

Foto: as

erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

Die Gebühr dafür zahlt die Gemeinde Tarmstedt, die die Trägerschaft für die Nachbarschaftshilfe übernommen hat. Damit wurde laut Hans Hermann Klee „der größte Brocken aus dem Weg geräumt“. Aus Sicht von Bürgermeister Wolf Vogel hat der Ge-

meinderat in diesem Zusammenhang weise entschieden. „Es ist wichtig, dass sich die Gemeinde hinter ein solches Projekt stellt.“ Dass es viele andere Institutionen, darunter der TuS Tarmstedt, die Kirche und die Wilstedter Landfrauen ebenfalls tun, findet Vogel ebenfalls bedeutsam. „Wir brauchen ihren guten Namen.“